

Fabian Trinkaus, Arbeiterexistenzen und Arbeiterbewegung in den Hüttenstädten Neunkirchen/Saar und Düdelingen/Luxemburg (1880–1935/40). Ein historischer Vergleich (Veröffentlichungen der Kommission für Saarländische Landesgeschichte, Bd. 46), SDV Saarländische Druckerei und Verlag, Saarbrücken 2014, 639 S., geb., 29,80 €.

Lokale Fallstudien international vergleichend mit Regionalgeschichte und der nationalen Entwicklung zu verbinden, ist ein anspruchsvolles Unterfangen. Diese ambitionierte Herangehensweise kennzeichnet auch die Saarbrücker Dissertation von Fabian Trinkaus, der mit fast 640 Seiten ein gewichtiges Werk vorgelegt hat. Thematisch und methodisch oszilliert die beeindruckend detaillierte Studie zwischen Lokalgeschichte, Regional- bzw. Landesgeschichte der Saar-Lor-Lux-Region und einer an sozio-ökonomischen Fragen interessierten Geschichte der Arbeiterschaft. Dabei wird ein spannungsreicher Bogen von der Hochindustrialisierung über den Ersten Weltkrieg bis hin zur Zwischenkriegszeit vergleichend in den Industriestädten Neunkirchen (Saar) und Düdelingen (Dudelange) in Luxemburg entfaltet. Die übergeordnete Leitfrage nach den »Determinanten, Möglichkeiten und Formen politischer und gesellschaftlicher Partizipation von Eisen- und Stahlarbeitern« (S. 15) gliedert der Verfasser in drei große Teilfragen mit weiterführenden Fragebündeln. Zentral gefragt wird nach der Arbeitssituation, der Gestaltung der industriellen Beziehungen und der Zusammensetzung der lokalen Arbeiterschaft. Davon abweichend gliedert er die Arbeit in Anlehnung an das Konzept sozialer Handlungsfelder von Thomas Welskopp in Teil A mit dem lokalen und regionalen Kontext der Arbeiterschaft in beiden Orten (S. 43–191), Teil B mit den Hüttenarbeiterexistenzen in- und außerhalb des Betriebs (S. 193–391) und Teil C mit der Organisationsgeschichte der Arbeiterschaft (S. 393–576).

Nach der ausführlichen Einleitung (S. 11–41) werden die Geschichte der Industrialisierung und Urbanisierung beider Städte anhand der älteren und neueren Literatur präzise und überwiegend zutreffend referiert (S. 43–191). Dabei steht die Entwicklung der beiden dominanten Hüttenwerke – Gebr. Stumm Eisenwerke in Neunkirchen und des Eisenhütten-Actien-Vereins Düdelingen bzw. ARBED-Konzerns – zu Recht im Fokus der Untersuchung. Ein Höhepunkt der Studie folgt mit der vergleichenden Analyse der Binnen-, Nah- und Fernmigration von Arbeitern in beide Städte. Sie war im luxemburgischen Fall international angelegt, während die ländlich-agrarische Identität und konfessionelle Bindungen im saarländischen Beispiel eine größere Rolle spielten. In diesem Teil kann die Studie ihre Quellenbasis, bestehend aus Arbeiter-Stammlisten und Fremdenbüchern, Arbeitsordnungen und Lohnlisten, ebenso wie im folgenden Teil B über die Differenzierung der Belegschaften glänzend entfalten und damit den bisherigen Forschungsstand, etwa von Jean-Paul Lehnern, René Leboutte oder Stefan Leiner, eindeutig bestätigen. Aufgrund des disparaten Materials zur betrieblichen Sozialpolitik bzw. zur Überwachung organisierter Arbeiteraktivitäten durch Hüttenverwaltung und Obrigkeit sowie des weitgehenden Fehlens von Ego-Dokumenten aus der Arbeiterschaft muss sich der Autor gezwungenermaßen stark auf die deutsche und luxemburgische Forschung stützen. Die vielen aus diesen Provenienzen gewonnenen interessanten Einzelergebnisse auf betrieblicher und lokaler Ebene können hier nicht wiedergegeben werden. Wohl aber eine der Kernthesen: Nach Betonung seiner Skepsis gegenüber generalisierenden Konzepten, die er in einem Methodenexkurs kritisch diskutiert (S. 367–375), plädiert Trinkaus dafür, Paternalismus und Patriarchalismus als Konzepte zur Kennzeichnung betrieblicher Sozialpolitik ebenso wie Klassen- und Milieukonzepte zu verwerfen. Sie entsprächen der differenzierten, ja sogar fragmentierten Realität der Hüttenbetriebe als wesentlicher Erkenntnis seiner Untersuchung nicht und müssten um weitere Ziele und Funktionen ergänzt werden (S. 313–315, 318f., 374f.). Die anschließende Darstellung der Felder betrieblicher Sozialpolitik (Gesundheits-, Wohnraum-, Bildungs-, Versorgungs-, Freizeit- und Kulturpolitik) ebenso wie der folgende Teil über die Repression der organisierten Arbeiterbewegung demonstriert aber eben diese paternalistischen beziehungsweise patriarchalischen Elemente der Unternehmensführung en détail. So konstatiert der Verfasser auch für beide Hüttenstädte, Herrschaft über Arbeitskräfte bis in die Privatsphäre hinein vollziehe sich »hier wie dort

durch ein kalkuliertes Zusammenspiel aus betrieblicher Sozialpolitik und Disziplinierung« (S. 390). Mit Behördenunterstützung wurde insbesondere unter Karl-Ferdinand Stumm als autoritär agierendem Unternehmer in Neunkirchen Disziplinierung als »universaler Anspruch der Betriebsführung« (S. 391) im Hinblick auf Effizienz, Produktivität und Profit eingesetzt. Trinkaus resümiert daher, in seinen Quellen werde »immer wieder der Anspruch formuliert, auch die private Lebensführung der Beschäftigten zu überwachen. Soziale Befriedung ging mit gesellschaftlicher Entmündigung und politischer Repression einher.« (S. 579) Daher bleibt das präsentierte Amalgam von modernen Betriebsführungskonzepten einerseits mit traditionellen, autoritären Herrschaftsformen andererseits weiterhin ein spannendes Untersuchungsfeld, dem man mit Mikropolitik- und Governance-Ansätzen oder Diskursanalysen noch weitere Erkenntnisse abgewinnen könnte.

Dies gilt auch für den letzten Teil C über die Organisation der Hüttenarbeiterschaft, der wiederum auf eingehender Literatursauswertung und lokalen Polizeiberichten beruht. Hier muss vom Autor konzediert werden, dass wie so häufig nur Quellen aus einer bürokratischen Perspektive auf die Arbeiter genutzt werden konnten (S. 441). Dies gilt auch für den Märzstreik 1921, der eingehender behandelt wird als etwa die Zeit von 1922 bis 1935/39 (S. 536–576). Hier wie generell ist die Studie auf die lokale Überlieferung fokussiert und bezieht kaum Quellen auf regionaler oder nationaler Ebene in die Analyse ein. Auch die gewerkschaftshistorische Literatur zur frühen Tätigkeit Hans Böcklers an der Saar fehlt größtenteils. Eine Erklärung bietet die insgesamt sehr breit für beide Regionen vergleichend ausgewertete Literatur, die auch verschmerzen lässt, dass Dorf- und Stadtpläne, eine organisationale Darstellung der Konzernbetriebe und ihrer Verflechtungen sowie eine quantitative Analyse der Arbeiterstruktur (zum Beispiel anhand der Statistik des Deutschen Reichs) fehlen. Dies schmälert aber keineswegs den Wert dieser voluminösen, vergleichend angelegten Grundlagenstudie, die sich um Rückbindung an den nationalen Branchenkontext und beständige Differenzierung stets erfolgreich bemüht. Insbesondere die differenzierte, sensible Analyse des betrieblichen und privaten Umfelds als sozialer Raum kann deutlich machen, warum in beiden Hüttenstädten die organisierte politische Arbeiterbewegung erst nach dem Ersten Weltkrieg eine größere Bedeutung erlangte.

Stefanie van de Kerkhof, Mannheim

Zitierempfehlung:

Stefanie van de Kerkhof: Rezension von: Fabian Trinkaus, Arbeiterexistenzen und Arbeiterbewegung in den Hüttenstädten Neunkirchen/Saar und Düdelingen/Luxemburg (1880–1935/40). Ein historischer Vergleich (Veröffentlichungen der Kommission für Saarländische Landesgeschichte, Bd. 46), SDV Saarländische Druckerei und Verlag, Saarbrücken 2014, in: Archiv für Sozialgeschichte (online) 57, 2017, URL: <<http://www.fes.de/cgi-bin/afs.cgi?id=81831>> [15.9.2017].